

DIE NORDISCHE RENAISSANCE

Freitag, 2. November 2012 – Sonntag, 14. April 2013

In der kleinen Blauen Galerie:



Quinten Massys, *Desiderius Erasmus*, 1517

Zwischen 1450 und 1600 vollzogen sich im Norden Europas tiefgreifende Veränderungen. Diese Zeit wird oft als die Nordische Renaissance bezeichnet, die mit der Revolution in Kunst und Wissenschaft vergleichbar ist, die in Italien ab dem 14. Jahrhundert zu beobachten war.

Dabei unterschied sich die Renaissance in Nordeuropa, die auf der von Martin Luther begonnenen Hinterfragung der Lehren der katholischen Kirche basierte, grundlegend von der Renaissance in Italien. Die Debatte über die fundamentalen Prinzipien des christlichen Glaubens wirkte sich fortdauernd auf die Kunst in Nordeuropa aus, die sich nun mancherorts von gefühlvollen Andachtsbildern nichtreligiösen Themen wie Porträtkunst und Mythologie zuwandte. Da sich als Folge dieser Änderungen die Nachfrage verlagerte,

zogen die Künstler auf der Suche nach Arbeit nun von Stadt zu Stadt.

Mithilfe der in Deutschland um 1450 erfundenen Druckerpresse war es möglich, Texte – und somit auch Ideen – in großem Umfang zu verbreiten. Viele Gelehrte taten es nun den italienischen Humanisten gleich, die die Identität des Menschen anhand klassischer Quellen erforschten. Einer dieser Gelehrten war Desiderius Erasmus, den seine Veröffentlichungen zu Sprache und Theologie in ganz Europa berühmt machten, und ein Zweiter war dessen Freund, der Anwalt, Politiker und Denker Sir Thomas More.

Die Künstler der Nordischen Renaissance reagierten auf diese Veränderungen mit Werken, die durch ihre Genialität, Schönheit und ein grandioses technisches Können bestechen und die zu den hinreißendsten Kunstwerken ihrer Zeit zählen.

In der großen Blauen Galerie:

ALBRECHT DÜRER



Albrecht Dürer, *Der hl. Antonius*, 1519

nutzte er das Potenzial der Drucke – vor allem von Kupferstichen und Holzschnitten – voll aus. Drucke konnten in mehrfachen Exemplaren angefertigt und dann für relativ wenig Geld weithin verkauft werden. Zur Verbreitung seines Ruhms brachte er an seinen Bildern das für ihn charakteristische Monogramm AD an. 1497 war er bereits so erfolgreich, dass er einen Agenten für den Verkauf seiner Druckgrafiken im Ausland beschäftigen konnte. Dürers Drucke wurden als Andachtsbilder an die Wand oder in Sammleralben geklebt, oder von Künstlern als Vorlage für ihre eigenen Arbeiten gekauft.

1505 reiste Dürer nach Venedig, um die italienische Renaissance selbst zu erleben. Er blieb über ein Jahr lang in Venedig und stellte für die dortige deutsche Kaufmannsgemeinde eine Reihe von Gemälden her, bevor er wieder in seine Nürnberger Werkstatt zurückkehrte, wo er die meiste Zeit bis zu seinem Tod im Jahre 1528 verbrachte.

Albrecht Dürer (1471 – 1528) war der einflussreichste Künstler der Nordischen Renaissance. Er war der Sohn eines Goldschmieds und richtete seine Werkstatt 1494 in seiner Heimatstadt Nürnberg ein. Hier schuf er die verschiedensten Gemälde und Drucke, von den Darstellungen Heiliger und biblischer Geschichten bis hin zu mythologischen Themen, Porträts und Szenen aus dem Alltagsleben.

Dürer war aber nicht nur ein hervorragender Künstler, sondern auch ein geschickter Unternehmer. Als erster Künstler

DIE KUNST IM HEILIGEN RÖMISCHEN REICH



Lucas Cranach der Ältere, *Apollo und Diana*, um 1526

Glaubens in Frage und löste damit eine europaweite Debatte aus. Am Hofe Friedrichs malte Lucas Cranach der Ältere mythologische und historische Themen. Cranachs formschöne Akte und seine detaillierte Ergründung nördlicher Landschaftsmotive gewannen so sehr an Beliebtheit, dass seine Werkstatt zahlreiche Versionen zu Motiven wie *Lucretia* und dem *Urteil des Paris* produzierte.

Im 16. Jahrhundert war das Heilige Römische Reich ein Staatenbund, der ein Gebiet umfasste, das ungefähr dem heutigen Deutschland, Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und Slowenien entsprach. Unter Kaiser Maximilian I. (regierte 1493 – 1519), dessen *Triumphwagen* ganz in der Nähe ausgestellt ist, erlebten die Künste eine Blütezeit.

Der Erfolg von Dürer, der im Süden des Kaiserreichs lebte und arbeitete, beeinflusste eine ganze Künstlergeneration, darunter auch Hans Baldung Grien und Hans Schäufolein, die in Dürers Werkstatt tätig waren. Ein weiteres Produktionszentrum war die Schweizer Stadt Basel: Hans Holbein der Jüngere arbeitete dort als Maler und Buchillustrator für den Verleger Johannes Froben, während Urs Graf eigenwillige Drucke und Zeichnungen schuf und die Münzanstalt der Stadt leitete.

Die Reformation war im Kaiserreich am stärksten spürbar. In Wittenberg stellte Martin Luther unter dem Schutz Friedrichs des Weisen erstmals die Grundlagen des bestehenden

In der Roten Galerie:

DIE KUNST IN DEN NIEDERLANDEN



Hans Memling, *Bildnis eines Mannes*,
um 1480

Zur Zeit der Renaissance umfassten die Niederlande das heutige Belgien, Luxemburg, Teile von Nordost-Frankreich sowie die Republik der Vereinigten Niederlande. Nach der Hochzeit Maximilians I. mit Maria von Burgund im Jahre 1477 stand das Gebiet unter der Herrschaft der Habsburger. Maximilians Enkel, Karl V., erhielt als Erbe nicht nur die Niederlande, sondern auch das Heilige Römische Reich und Spanien und er wurde somit zum mächtigsten Herrscher Europas.

Die Niederlande waren zu jener Zeit ein florierendes Handelszentrum. Die Stadt Brügge war besonders begütert und ihr Erfolg ist auch an den zahlreichen Werkstätten der Künstler abzulesen, die sich hier niederließen, so u.a. die von Hans Memling und Jan Provoost. Als Antwerpen später an Bedeutung gewann, wurde die Stadt zum Stützpunkt von Malern wie Quinten Massys, Jan Gossaert und Joos van Cleve.

Bis zur Reformation bildeten Andachtsbilder einen wichtigen Teil des Marktes, es entstanden Werke von großflächigen Altargemälden wie Jan Mertens' *Die Berufung des hl. Matthäus* bis hin zu ganz kleinen, für die persönliche Andacht bestimmten Bildern, wie Gerard Davids *Pietà*. Auch Porträts waren beliebt, da die Mäzene oft ihr Abbild der Nachwelt erhalten wollten. In Marinus van Reymerswaeles *Die Geizigen* wurde die Porträtmalerei allerdings so karikiert, dass damit ein verachteter Beruf verhöhnt wurde und die Gefahren eben jenes Reichtums aufgezeigt wurden, der die Kunst florieren ließ.

Die Nordische Renaissance brachte auch einen enormen Anstieg in der Nachfrage nach Wandteppichen aus ganz Europa mit sich. Ab ca. 1480 entwickelte sich Brüssel zum bedeutendsten Produktionszentrum. Die Wandteppiche waren als bewegliche Ausstattungstücke äußerst nützlich und ihre Größe und ihr prächtiges Material führten zudem den Reichtum und die Macht ihrer Besitzer deutlich vor Augen.

In der Grünen Galerie:

DIE KUNST IN FRANKREICH



François Clouet, *Maria Stuart*, um 1560-61

Sohn Clouet stammen zierliche Miniaturen sowie Gemälde in voller Größe: die hier gezeigten zählen zu den frühesten Miniaturporträts, die je gemalt wurden.

Franz I., der von 1515 bis 1547 regierte, war ein begeisterter Förderer der italienischen Künstler. Er lud eine Reihe bedeutender italienischer Meister an seinen Hof, darunter Leonardo da Vinci, Rosso Fiorentino, Francesco Primaticcio und Nicolò dell'Abate.

Zur Zeit der Renaissance umfasste Frankreich eine wesentlich kleinere Fläche, als dies heute der Fall ist. Das Land wurde vom mächtigen Herrscherhaus der Valois regiert, das mit den Habsburgerkaisern des Heiligen Römischen Reichs in Nordeuropa und auf der italienischen Halbinsel rivalisierte. Nach dem Tod Heinrichs II. 1559 folgten ihm seine minderjährigen Söhne unter der Regentschaft ihrer Mutter Katharina von Medici. Frankreich war in dieser Zeit von inneren Unruhen erschüttert, da Katholiken und Protestanten um die Vorherrschaft kämpften.

Vor diesem konfliktreichen Hintergrund stärkten die Valois-Könige – die schon immer begeisterte Kunstliebhaber waren – ihre Souveränität und Macht durch ein verschwenderisches Zurschaustellen von Pracht und Herrlichkeit. Die Porträtkunst florierte am Hof und viele namhafte Persönlichkeiten ließen sich von Jean Perréal und von Jean und François Clouet porträtieren. Von Vater und

HANS HOLBEIN DER JÜNGERE



Hans Holbein der Jüngere,
Porträt des Desiderius Erasmus, 1533

Hans Holbein (1497/8 – 1543) kam in Süddeutschland zur Welt. 1516 zog er in die Schweiz nach Basel, wo er als Porträtmaler, Buchillustrator und Glasmaler tätig war. Zu seinen Auftraggebern zählte auch der erfolgreiche Verleger Johannes Froben, für den er Bücher von Sir Thomas More und Desiderius Erasmus illustrierte.

Die religiösen Veränderungen in Basel hatten negative Auswirkungen auf den Kunstmarkt und so zog Holbein 1526 auf Arbeitssuche nach London. Mit sich brachte er eine Empfehlung von Erasmus an More, der ihm seine ersten Aufträge in England erteilte. Außer einer Rückkehr nach Basel von 1528 bis 1532 verbrachte Holbein den Rest seines Lebens in England. Dort wurde ihm 1536 das prestigereiche Amt des Hofmalers von Heinrich VIII. übertragen.

Holbeins Gemälde und die Vorzeichnungen dazu enthüllen viel über die Arbeitsmethoden des Künstlers. Holbein erstellte zuerst Kreidezeichnungen seiner Modelle nach dem Leben und verarbeitete diese dann in der Regel zu fertigen Ölgemälden. Anhand der Porträts von Henry Guildford und William Reskimer und der Vorzeichnungen dazu können wir Holbeins Vorstellungen verfolgen, wie er von einem Medium zum anderen überging.

In der Königlichen Sammlung hat eine bedeutende Reihe von Holbeins Zeichnungen und Gemälden überdauert. Die Zeichnungen, die sich im Besitz von Eduard VI., dem Sohn Heinrichs VIII., befanden, liefern uns einen Hinweis, welcher Wert bereits damals den gewandten und einfühlsamen Darstellungen beigemessen wurde, die der Künstler von seinen Modellen geschaffen hat.